



Welcome, Herzlich Willkommen, Sanibonani!

Willkommen bei uns in der Vorbereitung auf die Feier der erneuernden Frohbotschaft von Ostern. Den Frauen wird aufgetragen, Jesus nicht unter den Toten im Grab, sondern unter den Lebenden zu suchen. Er ist auferstanden! Gedanken an den Kreuzestod weichen und machen Platz für Gedanken an Licht und Auferstehung. Dieser Newsletter gibt Ihnen Einblick wie wir Jesu bleibendes Heilen, Lehren und Wirken unter den Armen und Kranken von Nkandla in franziskanischer Nardini Gesinnung sichtbar machen wollen.

Sizanani erschloss Neuland auf zwei wichtigen Gebieten: Erstens gelang es uns einen Erlebnismarsch durch Nkandla zu organisieren, der bei den örtlichen Schulen und der kommunalen Verwaltung überwältigende Unterstützung fand. Der Marsch unterstützte die nationale Kampagne gegen Gewalt an Frauen und Kindern. Zweitens veranstalteten Sizanani Peer Educators (ausgebildete Jugendliche, die mit Gleichaltrigen brennende Themen ihrer Altersgruppe diskutieren) eine Gesprächsrunde in Emangidini. Um dorthin zu gelangen, mussten die Peer Educators einen Bach durchwaten und dabei ihre Ausrüstung auf dem Rücken tragen! Die Gesprächsrunde warf viele herausfordernde Themen auf: die Rechte der Frau; die Rolle des Mannes im Kampf gegen HIV/AIDS; häusliche Gewalt, etc. Die Peer Educators veranstalteten eine ähnliche Gesprächsrunde mit 43 männlichen Häftlingen im Gefängnis von Nkandla. Im Brennpunkt stand, die Männer zum Herausfinden ihres HIV-Status zu ermutigen.

Der Beitrag auf dieser Seite macht auf die Kosten eines Sterbe- und Trauerfalls aufmerksam, die eine arme Witwe in erdrückende Schulden stürzt. Wir laden sie ein, uns zu begleiten auf unserer Reise zu den Lebenden Nkandlas, die im Schatten von Tod und tragischem Verlust leben. *Sr M Ellen Dr Lindner*

In dieser Ausgabe:

- * Sr M Ellen Lindner lädt Sie zum Ostererleben ein.
- * Maria Kunenes Tochter starb. Ein Kredit für das Begräbnis stürzt sie in tiefe Schulden.
- * Nkandla Erlebnismarsch: Beste Laune und starke Botschaft.
- * Auf dem Weg zur Gesprächsrunde in Emangidini: Sizanani peer educators durchqueren einen Fluss.
- * Begräbnishilfe für die Armen in Nkandla.

Begräbnis für die Toten – Finanzieller Ruin für die Lebenden

Von Ryan Haas

Die Geschichte der Witwe Maria Kune ne ist ein erschütterndes Beispiel dafür, wie Begräbnisse und Trauerzeremonien, die für afrikanische Kulturen bezeichnend sind, zur totalen Verschuldung führen können. Ihre Erfahrung steht für viele arme Familien, die in ländlichen Gebieten, oder illegalen Siedlungen, über das Land verstreut leben.

Als Maria, 58, Sizanani kennen lernte, wohnte sie mit ihrer Tochter Lindeni (28) und ihren drei Enkeln Senzo (14), Manelisi (4) und Thokozane (5) in einer einzelnen strohgedeckten Rundhütte in Woza Woza, einer abgelegenen Siedlung am Rande von Nkandla.

Marias finanzielle Nöte gehen zurück auf den Mai 2010, als ihre Tochter Samkelisiwe, die Mutter von Senzo und Manelisi, in Eshowe starb, wo sie allein gewohnt und als Packerin in einer Bananenplantage gearbeitet hatte.

Der Verlust war nicht nur ein emotionaler Schock, sondern führte auch zum Absturz der Familie in eine Schuldenspirale: Maria wurde für Samkelisiwes Begräbnis verantwortlich - eine Pflicht, die im Kontext mit traditionellen Ritualen und gesellschaftlichen Zwängen gesehen werden muss. Damals lebte Marias Familie kärglich von einem Monatseinkommen von 1.330 Rand aus Arbeitsunfähigkeitsrente und Kindergeld. Da die



Sr Hedwig Maphumulo wählt im Beerdigungsinstitut Amahlobo einen Sarg aus.

Beerdigungskosten ihre Mittel weit überstiegen, nahm Maria bei einem örtlichen *stokvel*, einer inoffiziellen Spar- und Darlehenskooperative, ein Darlehen von 3.500 Rand auf, um die Kosten für den Leichentransport, den Sarg und ein dem Brauch entsprechendes Mahl für die Trauergäste bestreiten zu können. Die Kreditzinsen beliefen sich auf 1.000 Rand, was für den Gesamtbetrag von 4.500 Rand eine monatliche Rückzahlungsrate von 600 Rand ergab –

beinahe die Hälfte des gesamten Familieneinkommens. Weil sie ihre Familie ja ernähren musste und in Finanzfragen recht ahnungslos war, geriet Maria mit den Rückzahlungen in Verzug. Dem entsprechend erhöhte sich der Zins, und Marias finanzielle Schwierigkeiten wurden nur noch schlimmer. Sizananis Familienpflegerin Gugu Miya nahm sich als Erste Marias prekärer Finanzlage an. Sie fand Maria von (Fortsetzung siehe Rückseite)